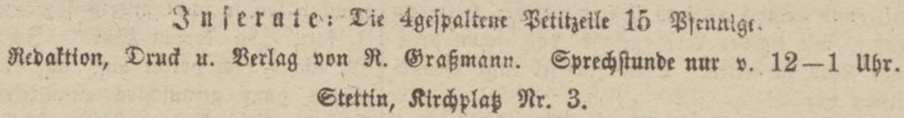
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 11. Mai 1880. Nr. 215.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. In der heutigen 49. Plenar-Sitzung des Reichstages wurde die zweite Lesung der revidirten Elbschifffahrts-Akte fortgesetzt.

Abg. v. Kardorff wies einleitend den Vorwurf des Abg. Dr. Windthorst zurück, daß von den Regierungen und der Volksvertretung des deutschen Reichs der sogenannte Kulturkampf in frivoler Weise inaugurirt worden sei. Derselbe nahm vielmehr seinen Anfang durch die Bildung der Centrumspartei, welche Deutschland zumuthete, sich für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes zu engagiren. Trotzdem seien Kanzler und Reichstag bemüht, denselben beizulegen, und sei es um so bedauerlicher, wenn das Centrum zwar seiner Friedensliebe mit Worten Ausdruck verleihe, während die Thaten resp. die parlamentarische Haltung desselben so wenig diesen Versicherungen entsprechen. Indem der Redner darauf zum Thema selbst überging, bezeichnete er die Distinktion des Abg. Dr. Delbrück, in Bezug auf die Zollregelung eine Ober- und Unterelbe anzunehmen, dem thatsächlich bestehenden reichsgesetzlich festgestellten Zustand gegenüber als eine unzuläßige, willkürliche Erfindung. Es sei zu bedauern, daß Abg. Dr. Wolfsson nach den schlagenden Widerlegungen der Delbrückschen Argumente durch den Reichskanzler aus dessen eigenen früheren Auslassungen, sich lediglich, ohne irgend ein neues Moment vorzubringen, auf die Ausführungen des Referenten bezogen habe. Mit Recht habe Fürst Bismarck über diesen Partikularismus geklagt, das Auftreten des Abg. Wolfsson charakterisire sich als eine Blüthe des Partikularismus. Die Hamburger müssen sich vor Allem in ihrer Eigenschaft als Deutsche fühlen und nicht den lokalen Patriotismus über den nationalen stellen. Trotz dieser Erfahrung, die man jetzt mit Hamburg mache, sei aber doch die nationale Strömung nicht zurückgegangen, sie fließe nur ruhiger, aber um so intensiver. Freilich habe früher Senat und Bürgerschaft Hamburgs die alleinige Kompetenz des Bundesraths, über die Zollgrenze Hamburgs zu bestimmen, wiederholt anerkannt. Der Redner schloß unter dem Beifall der rechten Seite des Hauses mit einem warmen Appell an den Patriotismus, da die wahrhaft nationale Gesinnung dahin führen müsse, der Vorlage rückhaltlos zuzustimmen.

Abg. Dr. Virchow vermied es darauf, ebensowohl auf die national-ökonomische, wie auf die rechtliche Seite der Frage einzugehen, indem er die Ansicht vertrat, daß jene nicht zur Erörterung stehe, diese aber durch die Ausführungen des Referenten hinlänglich erörtert und Hamburgs Recht auf den Freihafen unantastbar sei. Indeß konnte sich der Redner nicht versagen, in seiner bekannten Weise der Fortschrittspartei allein ideale Gesinnung zu vindiziren, sie als den Hort der Freiheit und des Rechts zu proklamiren, und ihr allein das Verdienst um die Einigung Deutschlands zuzuschreiben.

Der preußische Finanzminister, Herr Bitter, nahm darauf Veranlassung, der Angabe dieses Redners entgegenzutreten, als ob die Frage der Freihafenstellung Hamburgs im preußischen Staatsministerium erörtert worden sei, und darzulegen, daß das Interesse Altona's von Fürst Bismarck in richtiger Weise erfaßt worden, vom Abg. Dr. Virchow jedenfalls nicht verstanden worden sei.

Abg. v. Bennigsen trat den Theoremen des Abg. Virchow ebenfalls entgegen und wies nach, daß dessen Fraktionskollege Dr. Hänel über die Kompetenz des Bundesraths ganz entgegengesetzter Ansicht sei. Im Uebrigen plaidirte er dafür, die Vorlage abzulehnen oder zu nochmaliger Erörterung an die Kommission zurück zu weisen, da die sehr difficile Rechtsfrage durchaus noch nicht hinlänglich klar gestellt sei.

An der ferneren Debatte betheiligten sich außer dem Staatssekretär Hofmann die Abgg. von Helldorff-Bedra, Freiherr v. Schorlemer-Alst und Dr. Delbrück.

— Die „N.-Z." schreibt:

In dem Augenblicke, in welchem die heutige Reichstagssitzung eröffnet wird, ist der Ausgang derselben noch nicht zu übersehen. Der Antrag Delbrück, welcher unter Annahme der Regierungsvorlage dieselbe mit einer Resolution bepacken will, hat eine ganze Reihe von Kontroversen wachgerufen, die sich in einer gedrängten Darstellung gar nicht einmal flüchtig andeuten lassen. Es handelt sich um die Abgrenzung der Kompetenz zwischen Bundesrath und Reichstag, es handelt sich um die materielle Wahrung der Freihandelsstellung Hamburgs. Offenbar ist thatsächlich Hamburg von dem Augenblicke ab nicht mehr Freihafen, wo es rings von Zollvereinsgebiet umgeben ist und nicht einmal mehr durch das Bindemittel des Elbstromes mit dem freien Meere verbunden ist. Andererseits wird aber auch die Frage aufgeworfen, ob es zuläßig ist, ein Aktenstück, welches dem Völkerrecht angehört, mit Klauseln zu bepacken, die aus unseren staatsrechtlichen Verhältnissen entnommen sind.

Aus dem Andrang dieser und ähnlicher Fragen geht der Vorschlag hervor, die Angelegenheit zum Zwecke schriftlicher Berichterstattung noch einmal an die Kommission zurückzuverweisen. Selbstverständlich wäre sie damit für diese Session begraben; aber die Fülle sich aufdrängender staatsrechtrechtlicher Fragen fordert die ernsteste Form der Behandlung. Daß der Regierung daraus eine ernsthafte Verwickelung erwachse, ist ausgeschlossen; denn Fürst Bismarck hat selbst am Sonnabend erklärt, die Regierung könne sich ohne die Vorlage helfen.

Eine andere Gruppe von Abgeordneten würde diesem Wege das Auskunftsmittel vorziehen, die Regierungsvorlage geradezu abzulehnen. Es würde hierdurch das materielle Recht Hamburgs am sichersten gewahrt, daß man völkerrechtliche Vorlagen entweder unverändert annehmen oder unverändert ablehnen soll; es würde aber auch auf diese Weise aus dem schon angeführten Grunde der Regierung keine Verlegenheit bereitet.

Eine dritte Gruppe hält an dem Antrage Delbrück fest, der durch die gewaltige Autorität des Antragstellers getragen und weiter vertheidigt werden wird, eine Autorität, die durch den nicht ernsthaft zu nehmenden Vorwurf, daß Delbrück im Gefolge des Centrums gehe, wahrlich nicht angetastet werden kann. Die Anhänger dieser drei Ansichten werden ihre Ausgleichung im Verlaufe der heutigen Sitzung suchen, vielleicht erst im Verlaufe der Abstimmung finden.

Ihnen gegenüber stehen diejenigen, welche die Regierungsvorlage ohne Weiteres annehmen wollen. Diese Gruppe setzt sich zusammen aus den Deutsch-Konservativen, der deutschen Reichspartei und wenigen Nationalliberalen. Herr von Bennigsen, der längere Zeit beurlaubt gewesen war, ist gestern von Hannover hier eingetroffen und hat sein Interesse für diese Frage sofort in der lebhaftesten Weise bekundet. Er ist ein Gegner des Antrages Delbrück und wird voraussichtlich die Verweisung in die Kommission unterstützen.

Ob die Regierungsvorlage oder eine der drei ihr entgegenstehenden Ansichten die Majorität davontragen wird, ist noch nicht mit Bestimmtheit zu übersehen. Es wird sich dabei um eine geringfügige Anzahl von Stimmen handeln. Wird die Regierungsvorlage nicht angenommen, so steht dem sofortigen Schlusse der Session kaum noch ein Hinderniß entgegen. Wird die Regierungsvorlage angenommen, so bedarf es noch einer dritten Lesung und für diese wird vielleicht eine Nachmittagssitzung in Anspruch genommen werden.

— In Italien nimmt die Wahlbewegung anläßlich der am 16. d. bevorstehenden Neuwahlen immer größeren Umfang an. Während der „Osservatore Romano" vor einigen Tagen wissen wollte, daß die Klerikalen dem von Pius IX. proklamirten Prinzipe gemäß sich auch diesmal nicht an den politischen Wahlen betheiligen, vielmehr nur bei den Kommunal- und Provinzialwahlen ihre Stimmen abgeben würden, verlautet von anderer Seite, daß Leo XIII. soeben eine andere Losung ertheilt habe. Der „Diritto" behauptet, daß der Papst an die italienischen Bischöfe ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er denselben vollkommen freistellt, den Gläubigen die Theilnahme an den Wahlen zur Deputirtenkammer zu gestatten oder zu untersagen. Den Gläubigen in Rom aber habe der Papst als Bischof von Rom abgerathen, sich an den Wahlen zu betheiligen. Sollten nun die Klerikalen in der That am Sonntag bei den Wahlurnen erscheinen, so würden die ohnehin bedenklich verwirrten italienischen Parteiverhältnisse eine weitere Komplikation erfahren. Inzwischen langen aus den italienischen Provinzen zahlreiche Telegramme ein, welche Wahlreden von Ministern und Parteiführern signalisiren, mit denen dieselben ihre Programme darlegen.

— Die englischen Minister, soweit sie Unterhausmitglieder sind, haben sich in Folge ihrer Berufung in das Kabinet einer Neuwahl unterziehen müssen. Es ist bei solchen Gelegenheiten Brauch, daß die Wahlen ohne Widerspruch von gegnerischer Seite vollzogen werden. Auch diesmal hat man mit Ausnahme von Oxford an dieser Tradition festgehalten. Die alte Universitätsstadt hatte bei den allgemeinen Wahlen Sir William Harcourt wiedergewählt und an Stelle des bisherigen konservativen Vertreters Hall, den Whig Chitty ins Unterhaus geschickt. Hall, der seine Niederlage nicht verschmerzen konnte und in der Lage ist, einige Tausend Pfund Wahlunkosten mehr oder weniger nicht berücksichtigen zu brauchen, nahm trotz des Abrathens der konservativen Parteiführer auf eigene Faust den Wahlkampf gegen Harcourt wieder auf, als dieser jetzt genöthigt war, sich einer Neuwahl zu unterziehen. Während nun sämmtliche Minister ohne Widerspruch ihr Mandat zurückerhalten haben, ist Harcourt in Oxford seinem konservativen Gegner unterlegen. Hall erhielt 2735 Stimmen, Harcourt nur 2681, ist also mit 54 Stimmen in der Minderheit geblieben.

Im April v. Js. war Harcourt mit 2771 Stimmen gegen 2659, die Hall erhielt, gewählt worden. Bei den Neuwahlen im Februar 1874 erhielt Harcourt 2332, Hall, welcher damals ebenfalls bei den allgemeinen Wahlen unterlegen, erhielt, als er an Stelle des ins Oberhaus berufenen Gladstone'schen Kriegsministers Cardwell kandidirte, im März 1874 2554 Stimmen.

Die Niederlage des Staatssekretärs des Innern bringt das neue Kabinet in nicht geringe Verlegenheit. Falls sich nicht irgend ein Mitglied des Hauses, das einen sicheren liberalen Wahlkreis vertritt, zum Rücktritt zu Gunsten Harcourts bereit erklärt, bleibt Gladstone kein anderer Ausweg, als Harcourt ins Oberhaus zu berufen oder einen neuen Staatssekretär des Innern zu ernennen. Harcourt gehörte zu den schneidigsten Gegnern des letzten Kabinets und hat sich durch seine Ausfälle gegen die Personen der einzelnen Minister, besonders gegen Beaconsfield, viele Feinde gemacht. Die Tories begrüßen daher seine Niederlage mit um so größerer Freude.

— Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag im besten Wohlsein auf dem Potsdamer Bahnhof von Wiesbaden kommend hier ein.

Ausland.

Paris, 10. Mai. Der Arbeiterstrike im Nord-Departement hat außergewöhnliche Proportionen angenommen. Vorgestern Abend waren in Roubaix 86, in Tourcoing 49 Fabriken geschlossen; im Ganzen haben mehr als 25,000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Dieselben verfügen ersichtlich über bedeutende Geldmittel und gehorchen anscheinend einer mysteriösen Leitung.

London, 7. Mai. Gestern gab es hier wieder einmal ein großes Frauen-Meeting, welches dem zarten Geschlecht das Recht erkämpfen will, an den Wahlen für das Parlament theilzunehmen. Vorerst allerdings nicht dem gesammten Geschlecht, sondern nur jenen Jungfrauen und Wittwen, die vermöge des bestehenden Wahlcensus dazu berechtigt sein würden. Die große St. Jameshalle war überfüllt von Frauen der verschiedensten Stände, und wohl dürfen sie sich rühmen, im Punkte parlamentarischer Ordnung und Beredsamkeit es der besten Männerversammlung gleichgethan zu haben. Da sie alle eines Sinnes gekommen waren, wurden die betreffenden altbekannten Resolutionen natürlich einstimmig angenommen, und da Männer nur gegen Eintrittsgeld von einer halben Krone zugelassen wurden, hatten sich deren nur sehr wenige eingefunden. Morgen soll eine Abordnung die gefaßten Beschlüsse dem Premier übermitteln. Inwieweit er sie berücksichtigen wird, läßt sich schwer voraussagen. Gladstone war zu Zeiten ein Gegner und dann wieder ein Fürsprecher des Frauenwahlrechts. Wie er heute darüber denkt, mögen die homerischen Götter wissen.

Provinzielles.

Stettin, 11. Mai. Die Notiz der „Kösliner Zeitung", die papierne Garnison der Stadt Rügenwalde betreffend, welche auch von uns mitgetheilt ist, scheint in Rügenwalde böses Blut gemacht zu haben, denn die genannte Zeitung hat von dem dortigen Bürgermeister, Herrn Junge, folgendes Schreiben erhalten:

„Unterm 22. März d. Js. ist von 19 Mitgliedern der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung bei der letzteren der Antrag eingebracht worden, den Magistrat zu veranlässen, in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten wegen Herlegung einer Garnison geeigneten Orts vorstellig zu werden.

Am 25. März hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, eine gemeinschaftliche Petition um Verleihung einer Garnison zu erlassen und solche dem Herrn Kriegs-Minister durch den Bürgermeister persönlich überreichen zu lassen. Der Magistrat hat sich durch Beschluß vom 1. April mit dem Erlaß der Petition einverstanden erklärt; jedoch der Ueberreichung durch einen Deputirten widersprochen. Die Stadtverordneten haben unterm 8. April fernerweit dahin Beschluß gefaßt, daß sie bei dem Beschlusse vom 25. März in allen Punkten beharren müßten.

Demnächst hat der Magistrat seinen Widerspruch gegen die Absendung des Deputirten fallen lassen, und ist die beschlossene Petition darauf durch den unterzeichneten Bürgermeister dem Herrn Kriegsminister überreicht worden."

— Man theilt uns mit, daß mit Abschluß dieser Woche auch die Vorstellungen des Berliner Residenztheaterensembles im Stadttheater ihr Ende erreichen. Somit wäre diese Woche die letzte der sich momentan des regsten Interesses erfreuenden Aufführungen des trefflichen Ensembles. Im Laufe dieser Tage werden noch 2 Novitäten zur Aufführung kommen, außerdem eine Darstellung des berühmten Schauspiels Emil Augiers „Les Fourchambaults", und endlich — zahlreichen persönlich und brieflich ausgesprochenen Wünschen des Publikums entsprechend — eine letzte Wiederholung des Wilbrandt'schen Sensationsschauspiels „Die Tochter des Herrn Fabricius". Mit Befriedigung können wir vermelden, daß sich der Besuch des Stadttheaters bei diesen Vorstellungen von Tag zu Tag steigert, da die Aufführungen des Ensembles jetzt die allgemeinste und gespannteste Aufmerksamkeit des kunstsinnigen Publikums erregen.

— Gestern ist auf dem Wege von Finkenwalde nach Stettin eine Kutsche mit Damen durch drei Soldaten beläſtigt worden, von denen zwei dem Königs-Regimente angehört haben. Der eine Soldat hat sich zuerst an den Wagen angehängt und hat den Lack der Kutsche beschädigt, als dies verhindert worden, haben die drei Soldaten mit Steinen nach dem Wagen geworfen. Der Fuhrmann Breitestraße 31—32 kann genauere Auskunft über den Vorfall ertheilen.

— Wie wir von dem Herrn Direktor Schultz erfahren, ist der Bau des für den Stettiner Lloyd bei den Herren Alexander Stephen u. Sons in Glasgow kontrahirten Dampfers „Kätie" soweit vorgeschritten, daß die Fertigstellung desselben noch in diesem Herbst fest zugesagt werden konnte; das Schiff steht bereits vollständig in Spanten. Es ist mithin alle Aussicht vorhanden, daß die Wiedereröffnung der direkten Dampfschiffsverbindung zwischen hier und Newyork noch in diesem Jahre stattfinden wird.

):(**Gülzow**, 8. Mai. Am vergangenen Sonntag, 2. Mai, brach Nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Gute Wildenhagen bei Gülzow Feuer aus. Dasselbe soll vor einer Scheune in einem Haufen Ripsschaalen entstanden sein, und legte in kurzer Zeit 3 größere Wirthschafts-Gebäude und 2 Familienhäuser, sowie mehre kleinere Gebäude in Asche. Der Gärtner hatte beim Retten seiner Mobilien das Unglück wie er aus der Hausthüre eilte, vom herunterstürzenden Dache befallen zu werden. Derselbe soll sehr starke Brandwunden haben, nach der Aussage des Arztes soll sein Aufkommen sehr bedenklich sein, außerdem hat der Statthalter schwere Brandwunden erlitten. Auf welche Weise das Feuer ausgekommen, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen.

):(**Gülzow**, 8. Mai. Gestern Morgen um 8 Uhr entstand in dem isolirt gelegenen Gehöfte des Ackerbesitzers Viergutz Feuer, welches in der Scheune ausbrach, und auch zugleich das mit 6 Familien bewohnte Haus, sowie das Stallgebäude in Brand setzte. Die Gebäude waren versichert, jedoch von den Bewohnern hatte keiner sein Mobiliar versichert und haben dieselben theilweise sehr große Verluste erlitten. Wie das Haus in hellen Flammen stand, kam das Geschrei, daß noch ein Kind sich oben in der Wohnung des Arbeiters Ginnow befände. Durch Anordnung des hiesigen

Brandmeisters wagten mit demselben einige Männer sich in das in Flammen stehende obere Stockwerk, und gelang es dem Spritzenmeister Hermann Krüger, mit eigener Lebensgefahr das schon brennende Kind zu retten. Ohne Zweifel liegt Brandstiftung vor.

§ **Zempelburg**, 9. Mai. Von hier aus erfolgt die traurige Nachricht, daß neuerdings in unserer Umgegend der Flecktyphus ausgebrochen ist, woran bereits mehrere Personen gestorben sind. Gestern wurde ein solches krankes Individuum, das vom Lande her zwecks ärztlichen Beistandes in eine Heilanstalt in unserer Stadt gebracht worden, sofort durch die Polizei nach der Heimath zurückgeschickt, damit der Ansteckung vorgebeugt werde.

§ **Zempelburg**, 8. Mai. Die diesseitige ländliche Bevölkerung sehnt sich nach Verwirklichung der neuen Wuchergesetze, und dieses nicht mit Unrecht, denn nur dieser Tage wieder stürzte einer der angesehensten Besitzer in dem benachbarten Dorfe Rogolin als Opfer einer finanziellen Halsabschneiderei und ward zum Bettler. Das Unglück kommt aber bekanntlich nie allein. Der ruinirte Landmann zog unter Anderem auch den Sohn eines benachbarten Besitzers in eine zwiefach fatale Lage und zwar in nachstehender Weise: Der junge Mann, welcher die Schlosserei erlernt hatte, gab sein ganzes Vermögen seiner Zeit vertrauensvoll — etwa 1500 Mark — dem reichen Besitzer hin, und bei der Nachricht von dem Ruine desselben stürzte er mit einem Revolver bewaffnet in seines Debenten Wohnung, raffte gewaltsam dessen letzte Betten zusammen, und schoß schließlich, daran gehindert, die Mordwaffe in Verzweiflung ab. Die Kugel traf aber nicht seinen Schuldner, sondern eine fremde, völlig unschuldige Person, und nun trägt außer seinem schweren Verlust der junge Mensch noch den Schmerz, mit der Staatsanwaltschaft Bekanntschaft zu machen, denn er hat einer völlig unintereſſirten Person ein Ohr abgeschossen.

Vermischtes.

— In Teplitz sind in dieser Saison bereits 235 Familien mit 320 Personen als Kurgäste eingetroffen, außerdem passirten bis zum 5. Mai 4867 Touristen das Bad, so daß sich die Gesammtzahl der Fremden in dieser Saison bereits auf 5260 beläuft.

— Unter dem Titel „Modernes Samaritterthum" bringt die „Schles. Presse" d. d. Paris, 5. Mai, folgende interessante und charakteristische Skizze: Wir haben früher eine Schilderung der in der Rue Tocqueville bestehenden „nächtlichen Gastfreundschaft" gebracht, die ein drastisches Bild des asylbedürftigen Theils der Pariser Frauen und Mädchen gewährte. Heute kann ich Ihnen über ein ähnliches Asyl berichten. In der Rue Jacques steht ein hohes, altes, frisch getünchtes Gebäude. Wir kamen um acht Uhr Abends und traten durch eine kleine Pforte ein. Rechts von dem kleinen Vestibule befindet sich ein Guckfenster. Hinter dem Guckfenster erscheint ein Beamten-Käppi; unter dem Käppi ein mageres, aber sympathisches Antlitz, das einen Schnurrbart trägt. Es ist der Direktor. In seinem Knopfloch trägt er das rothe Band. Er ist uns bereits von früher her bekannt. Wir setzen uns an seine Seite und blättern in dem „Herbergs-Buch", in welches sich ein jedes weibliche Wesen einzutragen hat, das wegen Mangel an Geld anderwärts keine Unterkunft fand. „Es geht gut heut," sagt der Direktor, „wir werden diesen Abend nicht viel Besuch haben!" Ein Theaterbesucher könnte nicht anders sprechen. „Ah," fährt er fort, „da kommt Eine." Ich blicke hin, ich sehe nichts, ich horche auf, ich höre nichts. Sie pflegen ganz geräuschlos einzutreten — wie Diebinnen. Eine Frauengestalt erscheint am Fensterchen. Das Kostüm einer Köchin aus gutem Hause. Das Antlitz blaß und mager. Die Farbe mahnt mich an einen gewaschenen weißen Handschuh. „Ah, Sie sind's", sagte der Direktor. „Ja, mein Herr, man hat mich aus dem Hause, wo Sie mich hingeschickt haben, wieder entlassen, da ich zu schwach bin. Man hat mich bloß 12 Stunden behalten und mir zehn Francs geschenkt. Für fünf habe ich ein Hemd gekauft. Können Sie mich hier behalten, obgleich ich noch fünf Francs besitze?" „Es ist zwar gegen das Reglement, doch — treten Sie ein. Wir werden heut wohl Platz genug haben." „Und was werden Sie beginnen, wenn die fünf Francs aufgezehrt sein werden?" sprach ich zu ihr. Sie antwortete mir mit einem Blick, der nur zu deutlich sagte: „Ich hoffe, ich werde bald sterben." „Warum gehen Sie in kein Spital?" „Ich war heute Morgens da, man hat mich nicht aufgenommen. Man sagte mir, ich sei nicht krank genug." Zu krank zum Leben — nicht krank genug zum Sterben! . . . Ein anderes Weib erscheint. Zwanzig Jahre alt. Stahlblaue Augen. Eine niedrige Stirn und schweres superb rothgelbes Haar. Kostüm einer Ladnerin. „Warum sind Sie ohne Logis?" „Die Familie, bei der ich wohnte, hat mich fortgeschickt." „Und aus welchem Grunde?" Sie senkt erröthend die Augen. Wir betrachten sie des Näheren und finden den Grund begreiflich. „Warum haben Sie denn nicht lieber die Gebäranstalt aufgesucht?" „Ich war dort, man hat mich nicht aufgenommen. Man bedeutete mir, ich möge nach zehn Tagen wiederkommen." „Was werden Sie aber nachher thun? Man darf Sie nicht länger als fünf Nächte hier behalten. Haben Sie Geld?" „Ein wenig." „Wie viel?" „Zehn Sous" . . . Zehn Sous — es ist ein verführtes Mädchen, wie so viele in P ris. Der zweite Akt ist ein Kindesmord, wenn sie das Kind nicht in der Rue d'Enfer abgiebt — um es nie wieder zu sehen. „Wollen Sie Amme werden?" „O ja, mein Herr." Ich nahm ein Papier und empfahl sie dem Direktor der Gebäranstalt. Sie hat Aufnahme gefunden und sieht ihrer Niederkunft entgegen. Und wieder ward es stille. Doch sieh! der Direktor taucht die Feder ein. Das bedeutet die Ankunft irgend eines Weibes. Er hat ein entschieden feineres Gehör als ich. Sie ist blond, mager. Sie sind alle mager. Sie trägt eine polnische Jacke. Es ist eine Lehrerin, 22 Jahre alt. Gegenwärtig ist sie bereits placirt. Sie ist zu gebildet, um mir nicht eine Indiskretion zu verzeihen, die nur deshalb begangen wird, um Anderen zu nützen. Von Zeit zu Zeit ist sie, während sie zu uns spricht, bemüht, die Stelle ihres Korsets, wo sich die Schnüre kreuzen, unserem Blick zu verbergen. Es ist nämlich daselbst die Haut sichtbar, eine weiße, bleiche Haut, wie die Schale eines frischen Ei's. Diese übertriebene Schamhaftigkeit schien mir sonderbar — es war bloß grausame Nothwendigkeit. Die junge, sonst so kokett gekleidete Lehrerin wollte bloß verbergen, daß sie kein Hemd besitzt. Sie hatte ihr letztes um 1 Francs 50 Cents verkauft! Ein ganz kleines Mädchen erscheint. Pausbackig, wie ein kleiner „Murillo". Irgend ein unsichtbarer Engel nährt offenbar diese armen Kinder — vor Hunger sterbender Mütter, wie mir vor Kurzem eine derselben sagte. Ihre Mutter ist eine dicke Bäuerin. Sie kam mit ihrem Gatten zu Fuß von Versailles. Ihr Mann hat in der Hospitalité für Männer Unterkunft gefunden. Sie weiß nicht, was sie mit ihrem Kinde beginnen soll. „Haben Sie gegessen?" fragt sie der Direktor. Sie zögert. „Ja", sagt sie nach einer Weile verlegen. „Ich schon, aber das Kleine hat noch nicht gegessen." Offenbar hat sie, insofern sie von sich sprach, gelogen. Wir können uns eines Lächelns nicht erwehren. „Es ist gut," sagt der Direktor, „sie werden Beide essen." Inzwischen streckt uns die Kleine ihr Mäulchen entgegen, wie die Hündchen in den Armen gewisser wandelnder Händler auf den Boulevards zu thun pflegen, wenn ihnen ein „Klient" naht. Die Kleine ist drei Jahre alt. Ich reiche ihr ein Fünf-Francsstück. Sie kannte es offenbar, meinte jedoch, es sei nicht mein Ernst. Ich mußte es ihr in die Hand legen. Da kommt eine Mutter mit ihrem Sohne. Sie war von ihrem Gatten davongejagt worden. Der Sohn ist ihr legitimes Kind. Rara avis! Zugleich mit ihr erscheint eine andere Dame — eine wahre Dame, von respektablem Exterieur. Sie grüßt. Ich erhebe mich, um den Gruß zu erwidern. Man fragt nach ihrem Begehr. Sie giebt durch Zeichen zu verstehen, daß sie nicht höre; man müsse schreiben. Es entspinnt sich eine Konversation zwischen ihr und unserer Feder. Sie ist 60 Jahre alt. Im letzten Jahre noch besaß sie ein Kapital von 30,000 Francs. Nach und nach hat sie Alles verloren. Sie hat versucht zu arbeiten, um zu leben. Sie war eine gute Stickerin. Trotzdem verdiente sie nicht mehr als 12 Sous des Tages. „Das genügte," sagte sie, „um mich zu ernähren und zu kleiden — wovon sollte ich aber die 20 Francs monatlich hernehmen, um mein Kabinet zu bezahlen? Man hat mich auf die Straße gesetzt." Sie glauben, es sei Erfindung — die bedauernswerthe taube Frau würde wünschen, eine „Erfindung" zu sein. Die Zeit ist vorgeschritten. Man geht daran, zu schließen. Ah, da kommt noch Eine, ein echtes Pariser Kind. Sechszehn Jahre. Auf dem Arm ein Kind. Ihr Bruder? Nein, ihr Sohn. Und noch Eine. Sie ist ganz scheu, wie eine Schwalbe, die vom Kamin ins Zimmer fällt. Endlich beruhigt sie sich. 21 Jahre. Groß, zart, hübsch, aber welk. Sie kommt aus dem Spital. Man sieht es ihr an, sie ist ein ehrbares Mädchen. Sie hat das Krankenhaus vorgestern verlassen. Gestern schlief sie auswärts — im Korridor eines ungeschlossen gebliebenen Hauses. Man muß oft drei Stunden lang suchen, bevor man ein solches findet! . . Sie ist Stubenmädchen und hatte mit der Köchin einmal Streit bekommen. In Folge dessen wurde sie entlassen. Bald darauf wurde sie krank. Nun ist sie hier. Sie ist außerordentlich furchtsam. Ich durchblätterte ihre Papiere. Der Name ihres Dienstherrn war mir bekannt. Ich habe ihm geschrieben. Er hat mir geantwortet: „Es ist ein ehrbares Mädchen; sie hat die reine Wahrheit gesprochen." Auch sie ist gegenwärtig bereits plazirt, und, wie mir die Frau Direktorin später versicherte, glücklich, wie eine — „Königin". Ich glaube, es giebt Königinnen, die nicht so glücklich sind. Die Stunde des Abendmahls ist gekommen. Ich drücke dem Direktor die Hand und geleite die Direktorin in den Saal. Da sitzen sie rund herum auf den Bänken. Ein kleines Kind liegt platt auf dem Bauche auf der Erde, und erhebt sein Haupt — wie eine Sphinx. Seine Augen leuchten in dem Halbdunkel wie die Augen einer Katze. Von einer einzigen Lampen-Laterne beleuchtet, besitzen alle diese Frauengesichter einen unbestimmten Ausdruck. Zwei Knaben haben sich einer neben den anderen niedergelegt. Sie langweilen sich. Es fehlt ihnen an Spielzeug. Die Direktorin läßt sich inmitten des Saales nieder. Sie verliest das Reglement. Ich stehe ihr zur Seite den Hut in der Hand. Ein großes schwarzes Crucifix hängt an der weißen Wand. Hierauf verliest sie den Willkomm-Gruß des Komitee. Er ist sehr schön und gipfelt in den Worten: „Hoffen Sie!" In diesem Momente tritt ein neuer Ankömmling ein. Sehr jung, sehr blond, ihre Augen strahlen — man möchte sagen — vor Vergnügen. Haben Sie schon bemerkt, daß das die Nähe des Todes ankündigende Fieber die Augen des Weibes ebenso leuchten macht, wie das Fieber des Lebens? Zuweilen ist es nicht leicht, Eines von dem Anderen zu unterscheiden. So sieht man auch des Nachts in Paris manchmal ein erleuchtetes Fenster. Leuchtet es der Liebe? Leuchtet es dem Todeskampf?

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 10. Mai. In einem Theil der bei dem Dorfe Geesthacht belegenen Werke der Pulverfabrik Rottweil (Hamburg) fand gestern Vormittag eine Explosion statt. 4 Arbeiter wurden getödtet, einer schwer verletzt.

Paris, 9. Mai. Bei der heutigen Neuwahl eines Senators im Departement Ardennes wurde Gailly (linkes Centrum) gewählt.

Petersburg, 9. Mai. Die „Agence Russe" bezeichnet die Nachricht des „N. W. T." als unrichtig, wonach die russische Regierung ein Cirkular an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande gerichtet haben sollte, in welchem die friedliche Richtung der Politik des Petersburger Kabinets dargelegt worden wäre. Die genannte „Agence" bemerkt weiter, diese friedliche Richtung der Petersburger Politik bestehe allerdings und zwar permanent, es bedürfe daher keines besonderen Cirkulars, um sie zum Ausdruck gelangen zu lassen.

Der bisherige Botschaftsrath in London, Bartholomei, ist zum Gesandten in Athen ernannt. Der bisherige Generalkonsul in Neapel, Kartzoff, wird an Stelle des bisherigen Generalkonsuls, Coumani, nach Paris gehen.

London, 10. Mai. Goschen hat seine Abreise nach Konstantinopel zur Uebernahme des dortigen Botschafterpostens auf den 17. d. M. festgesetzt. Die „Daily News" bezeichnet als den Hauptzweck seiner Mission, daß den nichtemanzipirten Provinzen der Türkei die Verleihung organischer Statute gesichert werde.

Washington, 8. Mai. Der Finanzausschuß der Repräsentantenkammer beendigte in seiner heutigen Sitzung die Revision der Zolltarife. Derselbe setzte den Zoll auf Holzfaser auf 10 Proz. fest und ermäßigte die Zölle auf die übrigen bei der Papierfabrikation verwendeten Artikel, sowie auf Papier. Endlich wurden die Zölle auf Handwerkszeug im Allgemeinen herabgesetzt.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

28)

„Ich weiß, daß Sir Mark rachesüchtig, leidenschaftlich, eifersüchtig und aufbrausend ist; aber Deine Kraft liegt in der Thatsache, daß er nicht den Schatten eines Anspruches an Dich hat, Joliette. Nach den Beschimpfungen, mit denen er Dich in Stromberg überhäufte, kannst Du ihm nicht verzeihen, so lange nur ein Funke von Selbstbewußtsein in Dir ist," sagte Rossitur. „Deine Angst scheint außerordentlich zu sein. Warum solltest Du ihn fürchten? Ist's möglich, daß Du ihn noch immer liebst, trotzdem er Dich so behandelt hat? Fürchtest Du, daß er Dir Herzeleid bereiten will, weil Du ihn noch liebst?"

Ein brennendes Roth bedeckte Joliette's Wangen und sie antwortete rasch und heftig:

„Nein, ich liebe ihn nicht, Adrian. Die Liebe kann eine Scene, wie die bei unserer Trennung, nicht überleben?"

„Es ist etwas in der ganzen Sache, was mich verwirrt. Ich kann Deine Furcht vor ihm nicht begreifen," sagte Rossitur. „Aber Joliette, Du bist nicht unbeschützt. Ich werde so lange in der Abtei bleiben, als er im Schlosse bleibt. Er hat nicht länger das Recht, eifersüchtig zu sein auf Dich, da er nicht Dein Verlobter ist. Er kann auch meine Anwesenheit hier nicht als unrechtmäßig auslegen, da Du unter Mrs. Malvernes Schutz stehst und ich Miß Lyles erklärter Bräutigam bin. Ich werde Dich beschützen, wenn sich die Nothwendigkeit herausstellen sollte. Sir Mark Trebasil soll sich überzeugen, daß er nicht ein liebendes, wehrloses Mädchen vor sich hat, das er mit Beschimpfungen überhäufen kann; und er soll erfahren, daß Du eine junge Dame bist, bewacht und beschützt von Freunden, deren erster ich bin."

„Ich danke Dir, Adrian, aber ich wünsche nichts sonst, als daß Du Sir Mark ausweichst und meinen Namen vor Skandal und Gerede zu bewahren suchst."

Die Unterredung wurde noch zehn Minuten lang fortgesetzt und dann ging Adrian Rossitur auf sein Zimmer und Joliette begab sich auf ihre Gemächer.

Sie ließ sich keine Zeit, um über ihre Sorgen zu brüten, sondern machte Toilette zum Speisen und ging dann wieder in den Salon hinab, wo sie Rossitur und Miß Lyle beisammen fand.

Mr. Weston und Mrs. Malverne erschienen sehr bald, und als der Haushofmeister meldete, daß servirt sei, begab sich die Gesellschaft in das Speisezimmer. Es fiel auf, daß Miß Stair, Mr. Weston und Mr. Rossitur bei sehr guter Laune zu sein schienen, denn sie waren Alle sehr lebhaft im Gespräche.

Nach dem Speisen ging man in den Salon zurück und unterhielt sich mit Musik und Gespräch. Mr. Fawney kam tadellos gekleidet, mit einem Lächeln auf seinem etwas unheimlichen Gesichte und trug mit zum allgemeinen Vergnügen bei. Er sprach viel von seinem Kousin Sir Mark Trebasil und dem Antheil, den er an der Begrüßung des Baronets nehmen wollte. Er blieb zum Thee und verabschiedete sich um zehn Uhr.

Nach seiner Entfernung gingen auch die Anderen auseinander und begaben sich auf ihre verschiedenen Zimmer.

Rossitur war ruhelos und aufgeregt und seltsam verwirrt ob der Angst, welche Joliette unwillkürlich während ihrer Unterredung über Sir Mark Trebasil verrathen hatte. Seiner Unruhe nachgebend, ging er die Stiege hinab, schlich sich durch eine Seitenthür aus dem Hause, zündete sich eine Cigarre an und wanderte planlos in jenem Theile des Parkes umher, welcher an die alte, halbverfallene Abtei stieß.

Joliette ging in ihr Boudoir und wanderte in demselben rastlos auf und ab.

Eine halbe Stunde später, als im Hause bereits tiefste Ruhe herrschte, erschien Mr. Weston vor ihrer Thüre und wurde auch eingelassen.

„Ich hätte vielleicht durch das kleine Seitenpförtchen in den Ruinen kommen sollen, Miß Joliette," sagte er; „aber ich bin so alt, daß ich Ihr Großvater sein könnte, und die Dienstleute können daher keinen Stoff zum Gerede haben, wenn sie entdecken, daß ich noch zu so später Stunde in Ihre Gemächer gekommen bin."

„Meine Freunde sind in diesem Zimmer stets willkommen und das weiß die Dienerschaft," sagte Joliette. „Kommen Sie mit mir, Mr. Weston; ich möchte Ihnen die Früchte meiner Arbeiten zeigen — das verborgene Heim, das ich für meinen Sohn vorbereitet habe."

Sie versperrte die Thür, durch welche er eingetreten war, und ging, von dem Advokaten begleitet, in ihr Ankleidezimmer. Joliette näherte sich dem riesigen neuen Garderobenschrank und öffnete eine der hohen Spiegelthüren. Dann trat sie in die Garderobe hinein, in welcher bereits eine Menge Kleider aufbewahrt wurde.

Der Advokat beobachtete sie, als sie die Hand an die Wand drückte, wo an einem silbernen Haken ein Seidenkleid hing, und er verrieth Ueberraschung und Bewunderung, als das Brett plötzlich nach innen flog und eine sechs Schuh hohe und etwas mehr als zwei Schuh breite Oeffnung sichtbar wurde.

„Es ist wie eine jener geheimen Thüren in alten Schlössern, von denen man in den Büchern liest," sagte Mr. Weston. „Sie haben den Eingang sehr geschickt angebracht, Miß Stair."

„Kommen Sie," sagte Joliette kurz.

Mr. Weston trat in die Garderobe ein und schritt durch die Oeffnung.

Joliette schloß die Thür der Garderobe und folgte ihm.

Die Beiden waren nun in dem ersten Zimmer des geheimen Flügels, welchen Joliette von der alten Ruine abgetrennt und für ihren Sohn vorbereitet hatte.

Es war ein langes, großes Zimmer mit zwei hohen Bogenfenstern, welche von außen fast ganz von Epheu und den Zweigen der dicht davor wachsenden hohen Bäume bedeckt waren. Jetzt waren die Fenster von innen mit massiven Holzläden geschlossen, sodaß kein Lichtstrahl von innen nach außen dringen konnte. Und über diese Läden fielen lange, weiche, rothseidene Vorhänge über leichtere von weißen Spitzen.

Die Thür, die ehemals auf den steinernen Korridor hinausführte, war, wie wir bereits erwähnten, vermauert worden.

Dieses Zimmer hatte nur zwei Ausgänge; der eine war der, durch welchen die Beiden eingetreten waren, der andere eine Thür, welche in ein Nebenzimmer führte.

Die Wände waren erst mit Stroh und Roßhaarschichten überkleidet worden und dann mit den prachtvollsten Tapeten tapeziert.

Der Fußboden war mit einem dicken, weichen, indischen Teppich mit bunten, äußerst geschmackvollen Mustern überspannt. Der Plafond war prachtvoll gemalt und aus seiner Mitte hing ein großer Lustre herab, in welchem eine Menge Wachskerzen brannten, die milden Glanz verbreiteten.

Sopha und Stühle waren mit rother Seide überzogen und weich gepolstert. Es waren zwei Kamine da, vor denen hohe Ofenschirme standen und in beiden brannten helle Feuer.

Tische standen in den Ecken, die mit zahlreichen Spielereien bedeckt waren und an einer Wand hing ein kleines Bücherregal, auf welchem sich Bilderbücher, Lesespiele und Märchensammlungen vereinigt fanden.

Mr. Weston lächelte und seufzte, als er dieses betrachtete.

„Es wird noch ziemlich lange dauern, e e Master Archie sich dieser Bücher erfreuen kann," bemerkte er. „Er ist erst acht Monate alt."

„Aber auffallend klug und aufgeweckt für sein Alter, erklären sowohl Meggy Dum, als Mrs. Bittle," sagte die junge Mutter stolz. „Er spielt schon ungemein gern. Ich werde Ihnen jetzt sein Schlafzimmer zeigen."

Sie trat in das anstoßende Zimmer.

Fußboden und Wände waren so wie in dem ersten Zimmer. Auch hier war geheizt und beleuchtet. Ein langes niedriges Bett stand an einer Seite des Zimmers. Dies war das Lager der Kinderfrau. Neben demselben stand ein kleiner, eleganter, ganz mit weißen Spitzen besetzter Wiegenkorb; und weil dieser sich vielleicht für den kleinen unbekannten Erben Sir Mark Trebasils bald zu klein erweisen könnte, stand ganz nahe dabei ein ebenso elegantes Bettchen.

Neben dem Schlafzimmer war das Ankleidezimmer, dessen hohe Fenster jetzt ebenfalls durch Läden geschlossen waren. In der Nähe des Kamines stand auf einem massiven Gestelle eine kleine Badewanne aus Porzellan. In Schränken an der Wand befand sich die äußerst reichhaltige und ele-

gante Garderobe für Joliettens Kind. Es war noch ein kleiner Korbwagen da und mehrere hohe und kleine Kinderstühle, sowie andere Bequemlichkeiten, mit denen Mütter ihre Kinder so gern umgeben.

„Prächtig und vollkommen," sagte Mr. Weston. „Kein Erbe eines Königreiches hatte je ein reizenderes, freundlicheres Nestchen als das, welches Sie Ihrem Sohne vorbereitet haben. Aber wie haben Sie alle diese Möbel hereinbekommen, ohne daß es aufgefallen ist?"

„Mrs. Malverne und Miß Lyle waren fort. Die Dienerschaft glaubte, ich ließe meine Zimmer neu möbliren. Die fremden Arbeiter brachten die Kisten geschlossen herauf und öffneten sie erst hier. Es war dann leicht, die Kisten zu beseitigen."

„Aber wie bewerkstelligen Sie es, diese Feuer zu unterhalten? Sie müssen sehr viele Kohlen brauchen. Wer bringt sie herauf?"

„Mein Diener. Ich lasse in meinem Schlaf- und Ankleidezimmer nur selten heizen und er ahnt nicht, daß das Brennmaterial wo anders verwendet wird."

„Gut; aber wie wollen Sie das Kind und seine Pflegerin mit Nahrung versorgen?"

„Meggy wird selbst ihren Thee und Kaffee bereiten, Mrs. Bittle kann leicht jeden Morgen zwei Kannen frischer Milch besorgen und ich habe eine ganze Menge von Vorräthen angelegt. Oeffnen Sie jenen Schrank und sehen Sie, wie viel Tiegel von Fleischextrakt, welche Massen von Backwerk und eingemachten Früchten und sonstigen Speisen sich dort befinden. Ich werde in Zukunft das Frühstück auf meinem Zimmer nehmen und es wird leicht sein, mein Frühstück mit meinem Knaben und Meggy zu theilen. Mrs. Bittle wird ihr Mittagsbrod auf meinem Ankleidezimmer nehmen und einen riesigen Appetit vorschützen. Es wird ganz leicht gehen, Mr. Weston."

„Dank Ihrem weiblichen Scharfsinne, Miß Stair. Obwohl ich Advokat und zur Schlauheit geschult bin, glaube ich nicht, daß ich die Sache so gut arrangirt haben könnte, wie Sie es gethan haben. Aber wie die Zeit vergeht! Meggy wird bald hier sein. Wo wird sie den Wagen verlassen?"

„Sie wird die ganze Strecke zu Fuß gehen. Es ist ein langer, weiter Weg und sie wird spät ankommen, aber sie wollte keinen Wagen nehmen, aus Furcht, Gefahr zu laufen. Ihr Gepäck ist schon heute Morgen angekommen in Gestalt einer Kiste, welche an Mrs. Bittle adressirt war. Die Leute, bei denen sie gewohnt hat, bringen Meggy nach Langworth und sie hat vor ihnen gethan, als ob sie mit dem Eilzuge um acht Uhr nach London wollte. Sie sollte nach dem Bahnhofe gehen, mit den ankommenden Reisenden auf der anderen Seite der Straße hinausschlüpfen und die acht Meilen von Langworth hierher gehen. Um Mitternacht wird sie gewiß schon mit meinem Kinde hier sein."

Sie setzten sich nieder und warteten. Mrs. Bittle kam einige Male aus Joliettens Ankleidezimmer, eilte aber immer wieder fort, um auf der Hut zu sein.

Um dreiviertel Zwölf stand Joliette mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung auf und sagte:

„Gehen wir ans Thor hinab, Mr. Weston. Sie ist vielleicht schon angekommen und wartet."

Sie gingen wieder in das geheime Ankleidezimmer zurück. Joliette hob auf einer Seite die Tapete auf und enthüllte eine massive Thür. Der Schlüssel war in dem Schlosse. Sie öffnete die Thür und man erblickte eine schmale Wendeltreppe, ringsum von Mauerwerk umgeben.

Sie führte zu dem Hinterpförtchen hinab, welches Mr. Weston und Joliette erwähnt hatten, und die einzige Thüre unten und die obige waren die einzigen Aus- und Eingänge, die dazu gehörten.

Die Beiden gingen ruhig die Stiege hinab.

Der Schlüssel des Hinterpförtchens steckte von innen im Schlosse. Sie öffneten die Thüre und standen auf der Schwelle, scharf hinausblickend.

Die massive Eichenthüre mit den schweren Eisenbeschlägen saß tief drinnen in der dicken Abteimauer, in einem finsteren Winkel, wo sie kaum entdeckt werden konnte. Der Epheu, welcher die Mauern bekleidete, versteckte sie auch theilweise und Mr. Weston mußte die Ranken mit seinen Händen auseinandertheilen, um einen Ausblick zu gewinnen.

Das Hinterpförtchen hatte in den Annalen der Abtei seine eigene Geschichte. Mönche waren durch dasselbe ungesehen aus- und eingegangen; und in den alten Tagen, als Blair Abtei noch ein großes Mönchskloster gewesen war, hatte mancher geheime Bote durch die düstere Pforte heimlich Einlaß erhalten und die Legende vom kopflosen Mönch war innig damit verbunden, ebenso wie mit der dichtschattigen Allee, zu welcher das Pförtchen führte und welche noch immer der „Mönchsgang" genannt wurde.

Kein Dienstbote aus der Abtei hätte es gewagt, den Mönchsgang zu betreten, denn sie lebten alle in dem abergläubischen Wahne, daß der kopflose Mönch darin auf- und niederwandle.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Mai. Wetter verändert, Nachts leichter Frost. Temp. + 8° R. Barom. 28,5 Wind NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 206—212, weiß. 207—214, per Mai-Juni 212 bez. per Juni-Juli 210 nom, per Juli-August 204—205 bez., per September-Oktober 196—197—196 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl 168—174, russ 168—174, per Mai-Juni 167,5—168 bez., per Juni-Juli 161—161,5 bez., per September-Oktober 151,5 bez., Bf. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 253 Gd.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 55 Bf., per Mai 53,25 Bf., per September-Oktober 56 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 62,5 bez., per Mai-Juni 62,5 Bf., per Juni-Juli 63,2 Bf., 63 Gd., per Juli-August 63,5 bez., per August-September 63,5 Bf, per September 63,8 bez., per September-Oktober 58bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 7,35 tr. bez, per Mai 7,5 tr. alte Us. bez.

Stettin, den 10. Mai 1880.

Bekanntmachung,
betreffend die Einführung eines neuen Droschkentarifs.

Es ist in Anregung gebracht worden, die Tourfahrten im Droschkentarif unter Zugrundelegung eines Wegemessers abzugrenzen. Nachdem die dieserhalb zugelegten Verhandlungen ergeben haben, daß solche Einrichtung sich nach den andern Orts gemachten Erfahrungen bewährt habe, wird hierdurch auf Grund des § 76 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 im Einverständnisse mit dem Magistrat der Tarif für das hiesige Droschkenfuhrwerk vom 15. d. M. ab anderweit festgestellt wie folgt:

	Personen 1.	2.	3.	4.
	Fahrgeldbetrag: Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
I. Fahrten innerhalb des Stadtgebiets.				
A. Tourfahrten:				
Für eine Entfernung bis zu 1200 Mtr.	60	80	100	120
für jede ferneren angefangenen 600 Mtr. tritt ein Zuschlag nur von . .	20 Pfennigen.			
Die Entfernungen werden auf Grund des amtlich beglaubigten Droschkenwegemessers festgestellt, welcher von jedem Kutscher geführt und auf Verlangen vorgezeigt werden muß. Dabei wird die Strecke des Wegemessers, in der die Fahrt begonnen, und die Strecke, in der die Fahrt vollendet wird, nicht mitgezählt.				
B. Zeitfahrten:				
Für eine Fahrt bis zur Dauer von 15 Minuten	100	120	140	150
für jede ferneren angefangenen 15 Minuten tritt ein Zuschlag ein von . .	50 Pfennigen.			
II. Fahrten außerhalb des Stadtgebiets:				
1) für eine Fahrt nach Grabow a. O.	100	120	140	160
2) für eine Fahrt nach Unter-Bredow und dem Begräbnißplatze bei Nemitz	120	140	160	180
3) für eine Fahrt nach Bredow . .	200	220	240	260
4) „ „ „ „ Züllchow . .	250	270	290	300
5) „ „ „ „ Bollinken u. Wasserheilanstalt Eckerberg bis zur Treppe	300	320	340	360
6) für eine Fahrt nach Frauendorf und Elisenhöh	350	370	390	400

Die Rückfahrt kostet die Hälfte der Sätze.

Für den Aufenthalt bis zu 15 Minuten wird nichts, bis zu 30 Minuten der Betrag von 50 Pf., bis zu einer Stunde der von 1 Mark vergütet.

Chaussee-, Wege- und Brücken-Geld hat der Fahrgast zu bezahlen.

III. Gemeinsame Bestimmungen.

1) **Personen, die zur Bedienung des Fahrgastes gehören**, ist gegen Zahlung des Satzes für 2 beziehungsweise 3 bis 4 Personen ein Platz auf dem Kutschersitze einzuräumen.

Von Kindern unter sechs Jahren werden je zwei für eine erwachsene Person gerechnet, ein Kind unter 6 Jahren wird frei mitgeführt.

2) **Für Gepäckstücke** bis zu 25 Kilo, sowie für jedes Mehrgewicht von je 25 Kilo tritt ein Zuschlag von je 25 Pf. ein. Handgepäck (Reisetaschen, Hutschachteln, Handkörbe) ist frei.

3) **Nachtfahrten.** Für Fahrten, die ganz oder theilweise in die Zeit von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr (in den sechs Wintermonaten bis 7 Uhr) Morgens fallen, werden die doppelten Sätze gezahlt.

In den Frühstunden von 6 bis 7 (in den Wintermonaten von 7 bis 8 Uhr) tritt ein Zuschlag ein, welcher die Hälfte des Fahrpreises, mindestens aber 50 Pf. beträgt.

4) **Schlittenfahrten** gelten bei Tourfahrten wie diese, unterliegen aber bei Zeitfahrten der freien Vereinbarung.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

Frauenbad Landeck
in Preußisch-Schlesien.

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. | Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen Ost** und **Nord**, ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** ꝛc. chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen,** allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung.** — Jährlicher Fremdenbesuch **5500.** Zwei Dritttheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

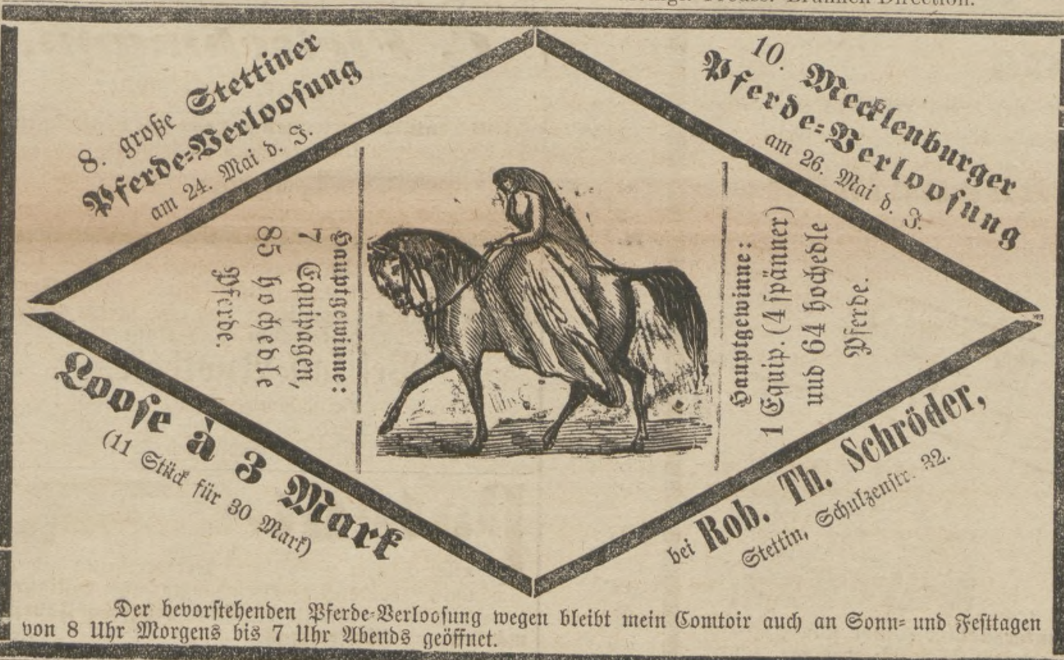
Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

Station Nenndorf, Hannov. Altenbeken., **Kgl. Bad Nenndorf,** Station Haste, Hannov. Staats-B.

am Deistergebirge, in der preuss. Grafschaft Schaumburg, nahe Hannover,

altberühmtes Schwefel- u. Sool-Bad. Post. Telegraph. Apotheke. Trinkhalle. **Schwefel-Trinkbrunnen; Soole-, Schlamm-, Dampf-, Douche-Bäder. Inhalations-Salons. Molken. Electricität.** Gegen Gicht, Rheumatismus, manche Lähmungen, Knochenleiden, Neuralgien, Blutdyscrasieen, Metallvergiftungen, chron. Hautkrankheiten, chron. Catarrhe, Hämorrhoiden, Scrophulosis, Frauenleiden. — Aerztliche Auskunft: Königl. Brunnenärzte Herren Sanitätsrath **Dr. Neusell,** Stabsarzt **Dr. Ewe, Dr. Varenhorst.** Saison: **15. Mai bis 15. September.**

Königl. Preuss. Brunnen-Direction.



Der bevorstehenden Pferde-Verloosung wegen bleibt mein Comtoir auch an Sonn- und Festtagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Stettin, den 10. Mai 1880.

Bekanntmachung.

Die **Verbindungsstraße** zwischen der Pommerensdorferstraße und der Eisenbahn ist Behufs Reparatur und Umpflasterung vom Mittwoch, den 12. dss. Mts. ab bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

Bekanntmachung.

Die Ausloosung der in diesem Jahre zur Amortisation kommenden 8 Actien unserer Gesellschaft soll in unserer öffentlichen Sitzung

Mittwoch, den 12. Mai d. J.,
Abends 7 Uhr,

im Kommissionssitzungs-Zimmer im neuen Rathhause vorgenommen werden.

Stettin, den 10. Mai 1880.

Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft.

Der Vorstand.

Stettiner Pferdemarkt.

Stettin, den 8. Mai 1880.

Zu der mit dem diesjährigen, am 22., 23. u. 24. Mai stattfindenden Markte verbundenen Prämiirung von Zuchtpferden wird ein erheblicher Geldbetrag (3600 M.) zur Disposition gestellt, worauf im Interesse der Besitzer und Züchter der Provinz besonders aufmerksam macht

Das Comité des Stettiner Pferdemarktes.

gez. **von Schleinitz.**

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher	**Kündigung**	**à** 3%	**p. a.**
bei 14tägiger	**Kündigung**	**à** $3\frac{1}{3}$%	**p. a.**
bei monatlicher	**Kündigung**	**à** 4%	**p. a.**
bei 3monatlicher	**Kündigung**	**à** $4\frac{1}{4}$%	**p. a.**
bei 6monatlicher	**Kündigung**	**à** $4\frac{1}{2}$%	**p. a.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32.

Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg

im Thüringer Walde.

Gesammtes Wasserheilverfahren.

Electrotherapie und Massage.

Director Dr. Marc.



Pferdeloose,

Stettiner, Mecklenburger, Casseler à 3 Mark (11 St. 30 M.) (Rückporto 15 Pf. extra) bei

G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstraße 9.

Pfingst-Fahrt

von **Stettin nach Kopenhagen** und zurück, Postdampfer **„Titania"**, Kapt. Ziemke,

von **Stettin** Sonnabend, 15. Mai, $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.,

von **Kopenhagen** Mittwoch, 19. Mai, 3 Uhr Nchm.

Hin- und Retour-Billets (30 Tage gültig)

1. Kajüte 30 Mk., 2. Kajüte 18 Mk., Deck 9 Mk.

Billets **an Bord** der „Titania" vom Donnerstag an.

Rud. Christ. Gribel.

Stettin-Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania"**, Capt. Ziemke.

Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachmittags.

Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachmittags.

I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 9.

Hin- und **Retour-** sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der Titania erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Redaction u. Herausgeber der Illustr. Patent-Berichte.

PATENT-technisches Bureau
J. Brandt & G. W. Nawrocki
Civil-Ingenieure & Patent-Anwälte
Berlin W., Leipziger Str.

Klavierunterricht w. Kind. u. j. Mädch., Anf. u. Vorgeschr., erth. Gefl. Adr. u. **P. M.** i. d. E. d. St. Tgb., Mönchst. 21, erb.

Bibeln von 9 Sgr., Neue Testamente v. $2\frac{1}{2}$ Sgr. an bei **Ch. Knabe,** gr. Schanze 7, IV.

Neubrandenburger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn: Eine elegante **Equipage** mit 4 hochedlen Pferden und completem Geschirr im Werthe von 10,000 M. Ferner **60 Stück Reit-** und **Wagen-Pferde,** 200 Pferdedecken, 200 Schlafdecken ꝛc. ꝛc.

Ziehung am 26. Mai 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Verpachtung.

Wegen Krankheit beabsichtige ich meinen Gasthof nebst Ausspannung und vielen Nebenräumen, welche sich zum Logiren für Fremde vorzüglich eignen, da jetzt mehrere Herbergen geschlossen sind, an einen thätigen, noch kräftigen Mann mit etwas Kapital sofort zu vermiethen.

Näheres Paradeplatz 48, Festungsbauhof.

F. A. Jeschin.

1 Grundstück mit großem **Garten,** ganz in der **Nähe von Stettin,** vorzüglich geeignet zu jedem Gewerbebetriebe, Anlage einer **Gärtnerei, Viehhalterei** ꝛc., ist **preiswerth** zu verkaufen

Falkenwalderstraße 130, 1 Treppe rechts.

Ein gangbares Restaurant ist Umstände halber sofort zu verkaufen.

Näheres in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21.

Ein Milchgeschäft mit guter Kundschaft, eine Nähmaschine für Schneider und ein altes Sopha ist zu verkaufen

Fischerstr. 16.

Vortheilhafte Gutskäufe und Pachtungen jeder Größe und Anzahlung, auch mit Zuckerrübenbau, vermittelt

Feodor Schmidt,

Inowraclaw.

Das älteste **Materialwaaren-Geschäft der Oberwiek,** verbunden mit **Ausschank,** ist verzugshalber sofort oder zum 1. Juni zu verkaufen oder mit allem Vorrath zu übernehmen.

Konsens sicher.

Näheres Oberwiek 50 bei **W. Albrecht.**

Ein solides **Parfümerie- u. Toiletten-Waaren-Geschäft** ist mit vollständiger Einrichtung zu verkaufen, resp. der Laden nebst den Nebenräumen zu vermiethen.

Adr. erb. unter **No. 1556** in der Expd. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Meine in bestem Betriebe befindliche alte Bäckerei, welche sich mit Ausspannung und Gastwirthschaft noch sehr gut verbinden läßt, will ich Alters halber preiswerth an einen zahlungsfähigen Käufer verkaufen. Gebäude im guten Zustande. Reflektanten erfahren Näheres in der Expedition der Stargarder Zeitung, Stargard i. Pomm.

1 Wiese, 4 Morgen groß, bei Podejuch, ist zu verpachten Mönchenstr. 17—18, 1 Tr.

Eine Restauration in guter Geschäftsgegend ist billig zu verkaufen.

Adressen unter **F. G.** in der Exp. d. Stett. Tagebl. Mönchenstraße 21, erbeten.

Ein gangbares Restaurant, gute Gegend, ist veränderungshalber sofort zu vermiethen.

Offerten unter **A. B. 100** in der Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

1 Lagerplatz am Wasser

und lebhafter Straße mit Baustelle, ist zu verpachten resp. zu verkaufen.

Näh. i. d. Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Hotel-Verkauf.

1 altrenommirtes Hotel mit guter Reise-Kundschaft, in einer Provinzialstadt, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen resp. zu verpachten. Kaufpreis 10,000 Thlr., Anzahlung 2 bis 3000 Thlr. Offerten unter **P. P. No. 5** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Der Karl Jacobi'sche König-Trank,

dessen außerordentliche Wirkungen so allgemein anerkannt sind, daß er weiter keiner Anpreisung bedarf, was die zu Tausenden vorliegenden Atteste, wovon sich Jedermann überzeugen kann, beweisen, ist nur allein **echt** zu beziehen pro Flasche Rmk. 1,50, beim Fabrikanten **Th. Schultz** in Berlin, Fehrbellinerstr. 88, und in folgenden Niederlagen: **Carl Faltz,** Bärwalde i/Pomm., **Th. Geschke,** Lauenburg i/Pomm., **Ferd. Hirschberg,** Ferdinandshof, **Heinr. Stümer,** Greifswald.



Stettiner Pferdelotterie.



Gewinne:

1 complete elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 complete elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 complete elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
1 complete elegante Equipage mit 2 Ponnys,
im Gesammtwerthe von 22,500 M.,

3 Paar elegante Wagenpferde im Gesammtwerthe von 8000 M.,
66 elegante Reit- und Wagen-Pferde im Gesammtwerthe von 60,000 M.,
6 Paar elegante Geschirre, 25 complete Reitsättel, 50 vollstän ige Zaumzeug, 5 elegante Reittressen, 50 eleg. Reit- u. Fahr-Peitschen, 60 wollene Pferdedecken u. 283 and. Gewinne i. W. v. 9500 M.

Ziehung am 24. Mai 1880.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

E. Schering's Pepsin-Essenz, **nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Wollene und Waschstoffe

zu Knaben-Anzügen

empfehlen in neuestem Geschmack zu billigen Preisen

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Seit 1876

100 Filialen in Deutschland (neue werden stets gern vergeben) und neun **Central-Geschäfte** mit eigenen Weinstuben.

Die franz. Weinhandlung

von



ist die einzige zur Einführung **chemisch untersuchter reiner ungegypster französischer Weine** in Deutschland, verlackt ihre Originalflaschen von 1/1 und 1/2 Liter mit eigenem Namenssiegel, und ist dieses das alleinige Verschlusssystem, welches eine amtliche Untersuchung des Inhaltes garantirt.

Das Publikum sollte daher bei seinen Einkäufen **stets** und **von jedem** dieses **Verschlusssystem verlangen** (Metallkapseln, Etiquetten u. s. w. gewähren **keine Garantie!!**), mir somit helfen, die gegypsten, mundrecht gemachten resp. fabricirten, s. g. flaschenreifen Weine aus der Welt zu schaffen.

Preis-Courant.

Sorte		M	Pf	Preise bei meinen Filialen: M	Pf	
Garrigues, roth und weiss, etwas herb	M	1	40	1	50	p. Liter excl. Flasche, oder Gebinde — 1 Liter = 1 1/4 deutsche Weinflasche. In Gebinden von 20 Liter an Gebinde gratis.
Clairette, „ „ „ mild	„	1	60	1	70	
Plaines du Rhône, roth, mild u. verdauungbeförd.	„	1	80	1	90	
Baisse, weiss, natursüss	„	2	—	2	10	
Grès, roth und weiss, natursüss, mild	„	2	40	2	50	
Château Bagatelle, roth, kräftig	„	3	—	3	20	
Château des deux Tours, roth und weiss	„	3	60	3	80	
Malaga und **Madère**	„	4	—	4	20	
Mt. de Frontignan	„	4	—	4	20	
Cognac	„	4	—	4	20	
Essig von Wein	„	—	40	—	50	
Echter französ. Natur-Champagner p. Fl. 5—6 M						

Jedes beliebige Quantum wird versandt. Bestellungen werden möglichst prompt ausgeführt.

Oswald Nier.

Centralgeschäfte in Deutschland:

Berlin, Hauptgeschäft: Jerusalemerstrasse 48. Filiale: Alexanderplatz 71, Königsbrücken-Ecke.
Dresden, Wilsdruferstrasse 43.
Leipzig, Reichstrasse 5.
Breslau, Kätzel-Ohle 6.
Breslau, Matthiasstrasse 96.
Stettin, Schultzenstrasse 41.
Königsberg i. Pr., Münzstrasse 21.
Hannover, Grosse Packhofstrasse 22.

NB. Bei jedem Einkauf von 20 Litern an erhält der betreffende Käufer gratis und franco ein Halbjahres-Abonnement auf das **Album der Ausstellungen**, welches in einem fortlaufenden Feuilleton **die verschiedenen Manipulationen der Weinfälscher veröffentlicht.**

Filialen:

In **Greifenhagen** a./Oder bei Herrn Kaufmann **Prilipp,**
„ **Hochzeit** i./N. bei Herrn Kaufmann **Dannhauer,**
„ **Grabow** a./Oder bei Herrn Restaurateur **W. Raddatz,** Lindenstrasse 4,
„ **Stolp** i./Pomm. bei Herrn **Magnus Redes,** Wollmarktst. 12,
„ **Pyritz** bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke,**
„ **Naugard** bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg.**

Für Tabak-Raucher.

Durch unsere Verbindungen in Holland gelang es uns, noch ein Pöstchen holl. Varinas-Blätter billig zu acquiriren, wodurch es uns möglich ist, **diese vorzüglich schöne Qualität** a Pfd. mit Mk. **1,60**, gem. mit Portorico oder Maryland a **1 M. 50** Pf. abzugeben. Der Verkauf findet in Blättern und auf Wunsch geschnitten statt. Nach auswärts liefern 8 Pfd. franco.

Heiligegeiststr. 3—4. **Adolph Zesch & Co.**

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878, Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saylehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager **eleganter** und **einfacher Hüte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Die **Putzhandlung** von

Julie Valinde,

Stettin, Mönchenstraße 27/28.



COMPAGNIE LAFERME
Tabak- und Cigaretten-Fabriken
DRESDEN.

Der fortgesetzte Missbrauch der für die echten Laferme-Cigaretten

Laferme-Cigaretten

seit 1852 in Russland und seit 1862 in Dresden benutzten älteren Packungen, sowie der seit 1875 für die Dresdner Fabrik adoptirten Packungen mit jetziger Firma, in welchen *Imitationen* die geringsten Cigaretten als Laferme-Cigaretten angeboten werden, veranlasst uns darauf aufmerksam zu machen, dass jede *Verpackung unserer echten Laferme-Cigaretten* und *Tabake* mit obiger gesetzlich deponirter *Schutzmarke* versehen ist.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten.

Mauersteine,

jedes Quantum, hat abzugeben

C. Fleischmann,

Ziegeleibesitzer, Ueckermünde.

---

100 Centner Wiesenheu und eine Parthie **Roggen-Stroh** sind beim Unterzeichneten zu kaufen.

Wartin bei Casekow.

Wittstock, Mühlenbesitzer.

Kaffee

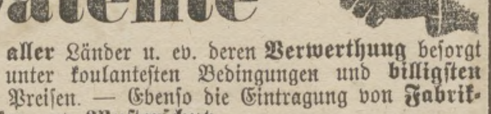
billiger, wohlschmeckender und gesunder zu machen, dient ein **kleiner** Zusatz von **Feigenkaffee.** Von **Otto E. Weber's** vorzüglichem Fabrikate (**reine** gröstete Salamata-Feige) hält **Haupt-Niederlage** die

Pelikan-Apotheke,

Reifschlägerstraße 6.

Preis à Pfd. 1 M., en gros wie ab Fabrik.
Zu haben auch in vielen Handlungen, Apotheken u. s. w.

Patente



aller Länder u. ev. deren **Verwerthung** besorgt unter koulantesten Bedingungen und **billigsten** Preisen. — Ebenso die Eintragung von **Fabrikmarken** und **Musterschutz.**

Paul W. Doepner, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt, **Berlin W.,** Lützowstr. 13.

Für **Stettin** und Provinz **Pommern** vertreten durch **M. Schütze,** Stettin, **Frauenstr. 21.**

An Asthma (Athemnoth)

Leidende wird von einem gänzlich davon befreiten **Leidensgenossen** ein **sofort linderndes** und **schnell heilendes,** mildes und vollständig unschädliches Mittel empfohlen und gegen Erstattung der **eigenen Auslagen** von 7 M. 50 Pf. **ohne jede Spekulation** per Nachnahme besorgt. Frankirte Adressen bef. unter **„Asthma“** die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Nicht zu übersehen!

Für einen neuen höchst practischen Hausstands-Artikel, von welchem seit zwei Monaten in Paris allein 44,000 Stück verkauft worden sind, wird für dortigen Platz ein reeller Vertreter gesucht. Großer Gewinn garantirt. Mustersendung a 5 Mark nur gegen Cassa.

Edouard Jukes & Co.,

Rue Maubeuge, 79 — Paris.

Eine leistungsfähige Wollwaaren-Fabrik in Gera (Reuß) sucht einen **gut eingeführten Vertreter** für **Stettin und Umgegend,** eventuell auch **Ost- und Westpreußen, Posen.** Adressen erbeten unter **W. V. # 30** an die Expedition des **Geraer Tageblattes in Gera (Reuß).**

Durch Vertretung von **Agenten** in verschiedenen Städten ist das unterz. Institut in die Lage gesetzt,

Stellungen jeder Branche

und jeden Standes per sofort sowie später nachzuweisen,

Institut Nordstern (gegründet 1877),

Buggenhagen- u. Pölitzerstr.-Ecke 9, 2. Hausthür, part.

Prinzipälen werden **Personalien jeder Branche kostenfrei** nachgewiesen.

---

6 Commis werden zum 1. Juli oder zu sofort gesucht für's Materialwaarengeschäft durch Instistut „Nordstern“, Buggenhagen- u. Pölitzer-Straßen-Ecke 9, 2. Hausthür parterre.

Ein junger Kaufmann, der seiner Militairpflicht vor einiger Zeit genügt hat, sucht eine Stellung, in welcher er hauptsächlich mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt wird, bei bescheidenen Ansprüchen ev. ohne Gehalt.

Gefl. Offerten unter **E. K. × 568** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

---

1 tüchtiger junger Beamter sucht für einige Zeit Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

---

1 geübter Kanzlist mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellung. Gefl. Adressen befördert die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, unter **L. H. 134.**

---

1 junger Mann, Kutscher, mit sehr guten Zeugnissen, sucht eine Stelle als Kutscher oder Arbeiter. Näheres Hohenzollernstr. 7, linker Seitenflügel 3 Tr., b. Schultz.

Geld!! gegen billigen Zins (strengste Diskretion) zu verleihen. Breitestr. 8, 1 Tr.

1000—3000 Mark werden bei genügender Sicherheit und nicht zu hohen Zinsen auf 3—6 Monate zu leihen ges. Adressen unter **W. V. 2** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, erbeten.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.

Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Courant auf Verlangen gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr a Couvert M. 1,75, im Abonnement M. 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.

Heute Menu: Potage Tapioca, Schneidebohnen mit gewelfter Hammelbrust, Kalbsnierenbraten mit Kartoffeln, Compot, Salat, Baisers mit Schlagsahne, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Der Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer.

Circus Herzog.

Heute, Dienstag, den 11. Mai 1880, 7 1/2 Uhr:

Brillante Vorstellung

mit neuem Programm und zweite Aufführung von

Tausend und eine Nacht.

Großes romantisch-phantastisches Zauber-Ausstattungsstück in 4 Abtheilungen, mit Gruppirungen, Tänzen, Evolutionen, mimischen Scenen, großartigen neuen Lichteffekten und originellen Pracht-Dekorationen. Mit Benutzung einiger mythologischer Figuren für die Handlung. **Arrangirt und in Scene gesetzt vom Herrn Direktor Heinr. Herzog.** Musik von Herrn Kapellmeister Götze.

1. Bild: **Vision des Märchenlesers.**
2. Bild: **Die Einschiffung,** oder **Leben und Treiben im Hafen** (Orient). Darin: Großes Fest der Indier, Eskimos, Spanier, Odalisken, Russen, Polen, Ungarn, Italiener, Chinesen, engl. Matrosen, Tyroler 2c. 2c.
3. Bild: **Beim Schah von Persien.** Darin: Großes persisches Fest, ausgeführt vom sämmtlichen Personal.

Schluß-Tableau. Apotheose: **Im Reich des Glücks.** Großartige Schluß-Dekoration mit Gruppirungen und den neuesten, brillantesten Lichteffekten.

Außerdem Produktionen der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik 2c.

Alles Nähere die Plakate.

Morgen: **Die letzte Hochzeit.**

Thalia-Theater.

Täglich: Große Extra-Vorstellung.

Auftreten der berühmten englischen Gesellschaft **Joe Webb.** Auftreten des musikalischen Clowns **Jo-Jo,** der Soubretten Frl. **Bergmann** und Frl. **Borowiak,** und sämmtlicher **Spezialitäten.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 Mk.

Freitag, den 14. d. Mts.: Großes Abschieds-Benefiz für die hier so beliebte Arien- und Liedersängerin Frl. **Clara Bergmann.**

Am 15.: Erstes Auftreten der Geschwister **Lukas** vom Walhalla-Theater in Berlin.

Otto Reetz.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 11. Mai 1880:
Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters.

Letzte Woche.

Auf besonderes Verlangen.
Zum 2. Male:

Die Fremde.

Schauspiel in 5 Akten von A. Dumas Sohn.
Deutsch von Dr. Paul Lindau.
Ermäßigte Preise.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 11. Mai. Auftreten des Turnerkönigs **Mr. Pola Gehrt** am fliegenden Trapez. Hierzu: **Drei Frauen auf einmal.** Original-Schwank in 2 Akten. **Verfehlte Prüfungen.** Posse mit Gesang. Entree 50 Pf. Parterre 30 Pf. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Die Direktion.